

**Zeitschrift:** Mitteilungsblatt / Berner Heimatschutz  
**Herausgeber:** Berner Heimatschutz, Regionalgruppe Bern  
**Band:** - (2001)

**Artikel:** Biber auch am Wohlensee?  
**Autor:** Vassella-Zürcher, Franziska  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-836246>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.06.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Biber auch am Wohlensee?

Franziska Vassella-Zürcher, freischaffende Kunsthistorikerin in Bern.

Anfangs Mai 2000 kursierte in den Medien die Mitteilung, das aus Bayern importierte Biberweibchen sei aus dem Tierpark Dählhölzli entwichen. Kurz danach wurde das Tier im Schwellenmätteli und beim Bluturm an der Aare gesehen. Im Juli zeigte sich der Biber in der Eymatt bei Hinterkappelen. Am Wohlensee fanden sich im Oktober Nage- und Fallspuren an Weiden, weitere wurden im November in der Gäbelbachmündung entdeckt. Bis im Frühjahr 2001 dehnten sich die Nagespuren über eine Gesamtdistanz von drei Kilometern aus: aareaufwärts bis ins Hasli am Nordrand des Bremgartenwaldes, aareabwärts bis zur Insel knapp oberhalb der Woleibrücke. Nach Informationen von Kurt Grossenbacher, Biberspezialist im Naturhistorischen Museum Bern, dürfte das Biberweibchen seinen Wohnsitz an einem kaum zugänglichen Steilufer südlich der Eymatt haben. Nicht ausgeschlossen ist jedoch, dass das Weibchen seinen Aktivitätsraum ausdehnt oder seeaufwärts verschiebt.

Der Biber ernährt sich am liebsten von Weidenrinde, schätzt aber andere Weichhölzer wie Erlen, Espen oder Pappeln ebenso. Fehlen diese Baumarten, nimmt er mit Haselsträuchern, Stieleichen oder Eschen vorlieb. Im Sommer frisst er gerne krautige Pflanzen sowie stärkehaltige Knollen und Wurzelstöcke, zum Beispiel von Schwertlilien, See- oder Teichrosen. Gelegentlich bedient er sich auch mit Zuckerrüben oder Mais aus Randzonen von Feldkulturen, doch halten sich Schäden in Grenzen. Dasselbe gilt für Baumschäden: Selten fällt der Biber Stämme, die für die Holzwirtschaft von Interesse wären, obwohl er während des ganzen Jahres Material für seinen Bau und seine Dämme zusammenträgt.

Das Biberweibchen lebt nun allein am Wohlensee; die Chance, dass ein Männchen den Weg dorthin findet, ist äusserst gering. Denn zwischen dem Wohlensee und der nächstgelegenen Kolonie aareabwärts im Raum Oltigen/Niederried steht die hohe, für einen Biber unpassierbare

Staumauer des Wasserkraftwerks Mühleberg. Aus eigener Kraft kann er dieses Hindernis nicht überwinden, da er sich an Land sehr unbeholfen und langsam fortbewegt und rasch ermüdet. Ein bachartiges Umgehungsgewässer existiert nicht, könnte aber vielleicht im Rahmen einer Gesamt-sanierung in Mühleberg dereinst künstlich erstellt werden. Also kann heute kein Austausch mit den Populationen stattfinden, die im Grossen Moos – einem nationalen Schwerpunkt für Biberschutz – leben.

Damit sich Biberpopulationen entwickeln können, braucht es unverbaute Flächen und Auengehölze an Flüssen und Bächen. Freie Ufergebiete gilt es zu sichern, Auenzonen neu zu schaffen, Flussläufe zu renaturieren. Das ermöglicht artenreiche Lebensräume für den Biber, aber auch für seltene Brutvögel, Amphibien und wandernde Fischarten sowie für zahlreiche Pflanzen.

Mit dem Erlös des Schoggitalers 2001 werden unter anderem das Biberansiedlungsprojekt «Hallo Biber» in der Region Basel und die Schaffung eines 35 Hektaren grossen Auengebietes bei Rietheim AG, das Projekt «Chly Rhy», unterstützt. Ob und wann am Wohlensee Voraussetzungen für die Ansiedlung des Bibers geschaffen werden, steht noch in den Sternen; das Biberweibchen wird voraussichtlich einsam bleiben.

Franziska Vassella-Zürcher

